Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 10 (1923)
Heft: 11

Artikel: Möbel und Innenräume
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-11511

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MÖBEL UND INNENRÄUME

In der April-Nummer dieses Jahres hat «Das Werk» einige Proben westschweizerischer Möbel und Innenräume publiziert; heute kommen, in den Abbildungen dieses Heftes, einige Deutschschweizer zum Wort, deren Arbeiten uns eine willkommene Vorstellung geben von dem Stande dieses so ausserordentlich wichtigen Zweiges der kunstgewerblichen Tätigkeit in unserm Lande. Die Auswahl beschränkt sich fürs erste auf wenige Innenräume und einzelne Möbel; es wird die Aufgabe späterer Hefte sein, sie nach anderen Richtungen hin zu ergänzen und auszubauen.

Die Probleme, welche die Gestaltung eines Innenraumes an den ausführenden Künstler stellt, sind im Prinzip die gleichen, wie sie dem Architekten bei seiner Arbeit begegnen: es gilt, die durch die kubischen Verhältnisse bedingten, geheimen Gesetze eines Raumes zu erfühlen und ihnen gemäss die Möbel, ihre Form und ihre Anordnung — ihr Verhältnis zu Wand und Fenstern, ihr Verhältnis untereinander — zu gestalten. Das Ganze muss gleichsam nach einem imaginären Grundriss geformt sein, dessen Klarheit nicht geringer sein darf als in dem Grundriss des Baues selbst, so dass der Bewohner sogleich den innern Sinn erkennt und als Wohltat empfindet. Aus der Mannigfaltigkeit der Probleme, die hier auftauchen, kaum dass man einmal die Frage nach den tiefern Gründen der Wohnlichkeit und Schönheit unserer Räume stellt, hat *Wilhelm Kienzle* eines der wichtigsten herausgegriffen, und seine Ausführungen über das «Wohnzimmer» in dieser Nummer werden treffend illustriert durch einige Abbildungen eigener Arbeiten. Ihr vornehmstes Kennzeichen ist eine absolute, oft ans Anspruchslose grenzende Einfachheit der Möbel, die sich lautlos dem Raume einfügen, unterordnen und ihm das Gepräge des schlichten Anstandes und der unkomplizierten Wohnlichkeit geben. Man möchte sich so die Räume von Arbeiter- und Beamtenwohnungen denken — ohne jedes falsche Ornament und doch mit dem Gefühl für die künstlerische Echtheit.

Von diesem Programm unterscheiden sich die Arbeiten *Otto Zollingers* in einem wesentlichen Punkte: über den Wohlklang guter Verhältnisse hinaus wollen sie einem Bedürfnis nach dekorativem Schmuck entgegenkommen, und so entstanden Möbel wie der kleine Schrank (Abb. 5) oder der Bücherschrank (Abb. 7), wo das Auge gerne der oft mit bestechender Eleganz erzielten Bewegung folgt, und dabei fast den Zweck des Möbels ausser acht verliert. Dieser Wunsch nach einer Auflösung der Contouren in zackige Formen, nach Bewegung, nach lebendig wucherndem Ornament, kennzeichnet vor allem Zollingers frühere Arbeiten; die neueren Werke, von denen wir hier in dem Wandschrank (Abb. 6) eine schöne Probe geben, kehren zu dem Grundgesetz der einfachen Rechtwinkligkeit der Form zurück und haben damit ein Element der Bereicherung gewonnen, das man an solchen Arbeiten ungern missen mag.

Sehr eindrucksvoll, schlicht und gut präsentieren sich die Möbel von *Hans Buser* in Basel. Man wird gerade etwa in seinem Bücherschrank (Abb. 8), die klarsichtige Tendenz nach der «Schönheit in der Einfachheit» erkennen und in der Gruppe des kleinen Tischchens das fast ästhetisch errechnete Arrangement mit Behagen wahrnehmen. Es ist kein Zweifel, dass solche Wände, solche Ecken einen Raum mit Wärme und Freundlichkeit erfüllen, und wenn sich das persönliche Temperament des Bewohners dieser Abgeklärtheit nicht entgegenstellt, sondern sich in ihr widerspiegelt, so mag der Eindruck zum formalen Genusse werden.

Oft aber wird der Ausgangspunkt der Raumgestaltung nicht nach einem absoluten, sondern nach einem persönlichen Maßstab getroffen werden müssen; ein Wohnzimmer ist kein Museumsraum, und ebenso wichtig wie die gegebenen kubischen Gesetze sind die individuellen Nuancen, die der Bewohner, und vielleicht schon, in tieferer Erkenntnis des Bewohners, der ausführende Künstler, dem Raume gibt. In dieser Hinsicht verlangt der von *Eugen Fritz* entworfene Arbeitstisch eines Sammlers besondere Beachtung. Es spricht sich in ihm eine persönliche Note aus, die wohl in erster Linie vom Künstler herkommt, die aber mit einem Bewohner von bestimmter Prägung rechnen darf. Von der sehr entwickelten, stets individuell und feinfühlig sich äussernden Kunst von Eugen Fritz geben die beiden bequemen Sessel und der grosse, einheitlich konzipierte Schrank noch weitere Proben, aus denen mit wohltuender Klarheit ersichtlich ist, welch grosser Gewinn aus der völlig unabhängigen Kenntnis alter Formen gezogen werden kann. *Gtr.*

*

DAS WOHNZIMMER

Zu Hause habe ich eine Kommode, die etwa hundertjährig sein mag. Sie macht nicht viel Aufhebens mit sich, hat nichts besonders Auffälliges; sie steht friedlich im Wohnzimmer, wo sie ihren selbstverständlichen Platz inne hat. Ihr Wesen gleicht, wenn man so sagen darf, einer dienenden Person, die schlicht, freundlich und zurückhaltend ist. Sie will auch gar nicht anderes sein als ein kommodes Möbel für den Besitzer. Ihre Form ist gewiss nicht auf dem Reissbrett eines Zeichners entworfen worden, denn um ihre Gestalt darzustellen, würden ein paar gerade Striche genügen. Aber trotz seiner Anspruchslosigkeit hat das Möbel eine eigene Schönheit.

Liegt die Ursache des anmutigen Eindruckes an den gefälligen Maßen, die der Schreiner für Höhe, Breite und Tiefe so glücklich wählte, oder an der fühlbaren Hingebung, mit welcher er das schöne Nussholz aussuchte? Und doch werden viele vielleicht nur ein spöttisches Lächeln übrig haben, angesichts der vielen Worte, die man an so ein einfältiges Möbel verlieren kann; an eine Kommode, die gerade gut genug ist für eine Armeleutestube, oder für die Kammer einer Magd.

Ja, wir wissen, im lauten Getue und in der Unruhe unserer Tage findet man keine Zeit, sich um das Unscheinbare zu bekümmern — ein beschauliches Dasein gehört ja auch in die Rumpelkammer. Die aufgepeitschten Nerven der Stadtmenschen verlangen nach bestechenden Eindrücken, nach Sensationen. Ist es da verwunderlich, wenn der Käufer solchen Stücken den Vorzug gibt, die auf ihn den grössten Effekt machen?

Man kauft heutzutage die Möbel zum grössten Teil ab Lager. Ehedem, zu Zeit der besagten Kommode, ging man in die Werkstatt, bestellte beim Meister, etwa nach eigenen Wünschen, dasjenige Mobiliar, das für zweckdienlich und schön erachtet wurde.

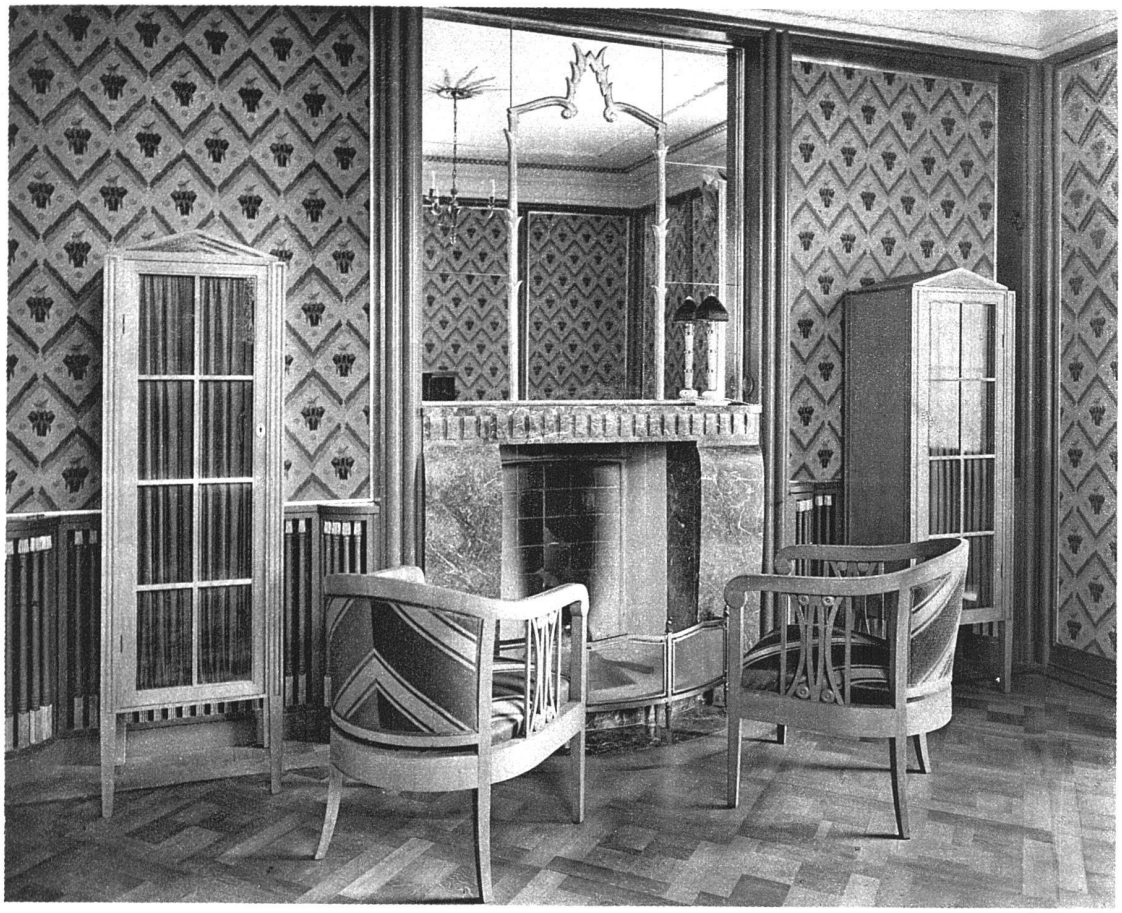

ABB. 1 OTTO INGOLD, ARCHITEKT B. S. A. UND S. W. B., BERN SALON-ECKE MIT KAMIN

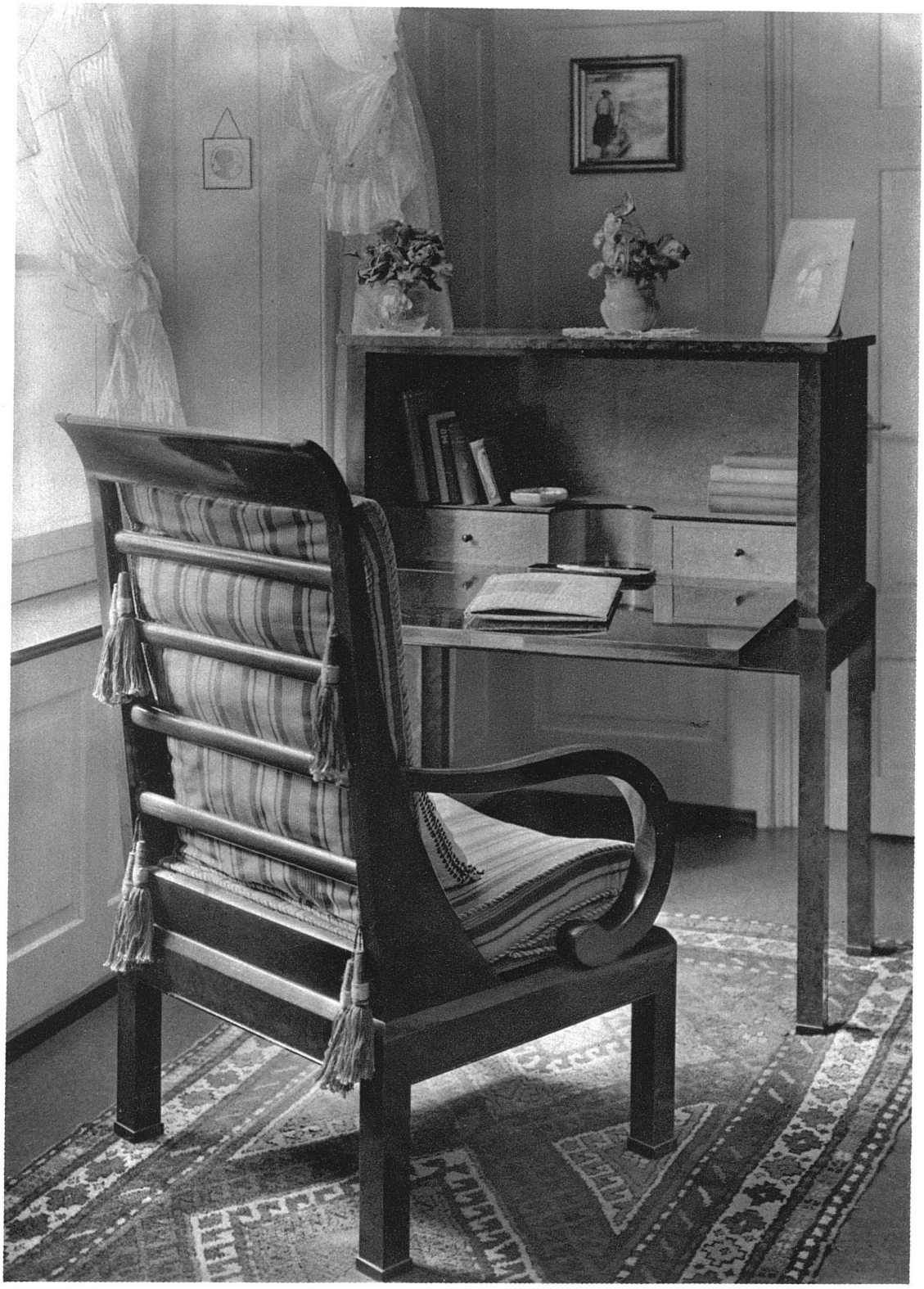

ABB. 2 SCHREIBSCHRANK MIT ARMLEHNSTUHL ENTWURF VON WILHELM KIENZLE S. W. B., ZÜRICH
AUSFÜHRUNG IN ULMENMASER DURCH DIE STÄDTISCHE LEHRWERKSTÄTTE, ZÜRICH

ABB. 3 UND 4 WOHN- UND ESSZIMMER AUS EINEM LANDHAUSE IN WINTERTHUR
ENTWURF VON WILHELM KIENZLE S. W. B., ZÜRICH ORNAMENTALE BEMALUNG VON FRAU J. PAULI-BRUPPACHER S. W. B.
AUSFÜHRUNG DURCH H. KÄGI, SCHREINER, SEEN BEI WINTERTHUR

ABB. 5 KREDENZ UND LAMPE ENTWURF VON OTTO ZOLLINGER S.W.B., ZÜRICH (1919) WANDBEHANG VON FRAU FREDA ZOLLINGER S.W.B. AUSFÜHRUNG DURCH DIE SCHREINEREI HUMMEL, GOTTLIEBEN

ABB. 6 BUFFET ENTWURF, INTARSIA UND WANDBESPANNUNG VON OTTO ZOLLINGER S. W. B., ZÜRICH (1919)
AUSFÜHRUNG DURCH DIE SCHREINEREI HANSEN & IMMLER, ZÜRICH

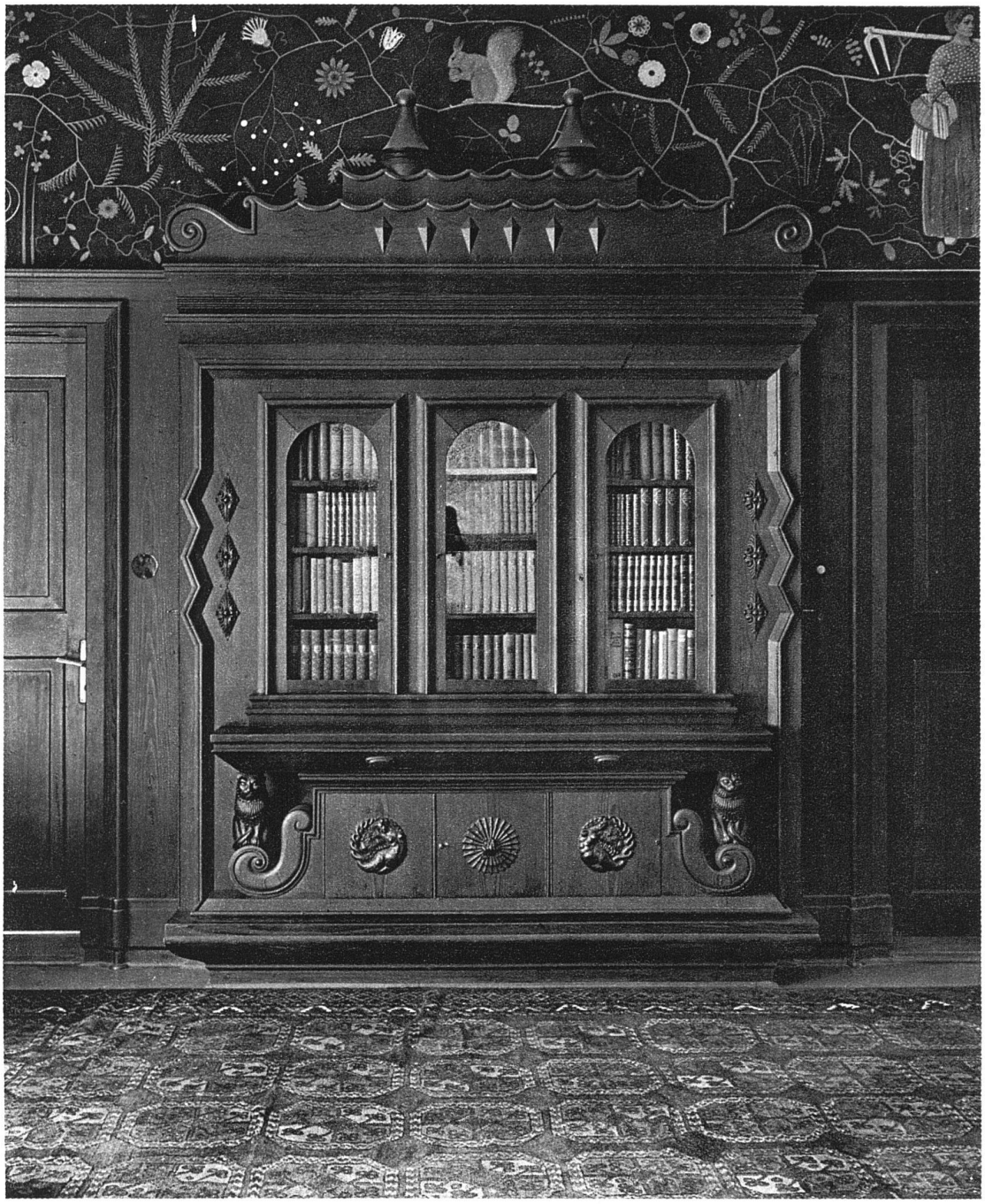

ABB. 7 BÜCHERSCHRANK ENTWURF UND SCHNITZEREIEN VON OTTO ZOLLINGER S. W. B., ZÜRICH (1915)
AUSFÜHRUNG DURCH DIE MÖBELWERKSTÄTTE H. HARTUNG, ZÜRICH

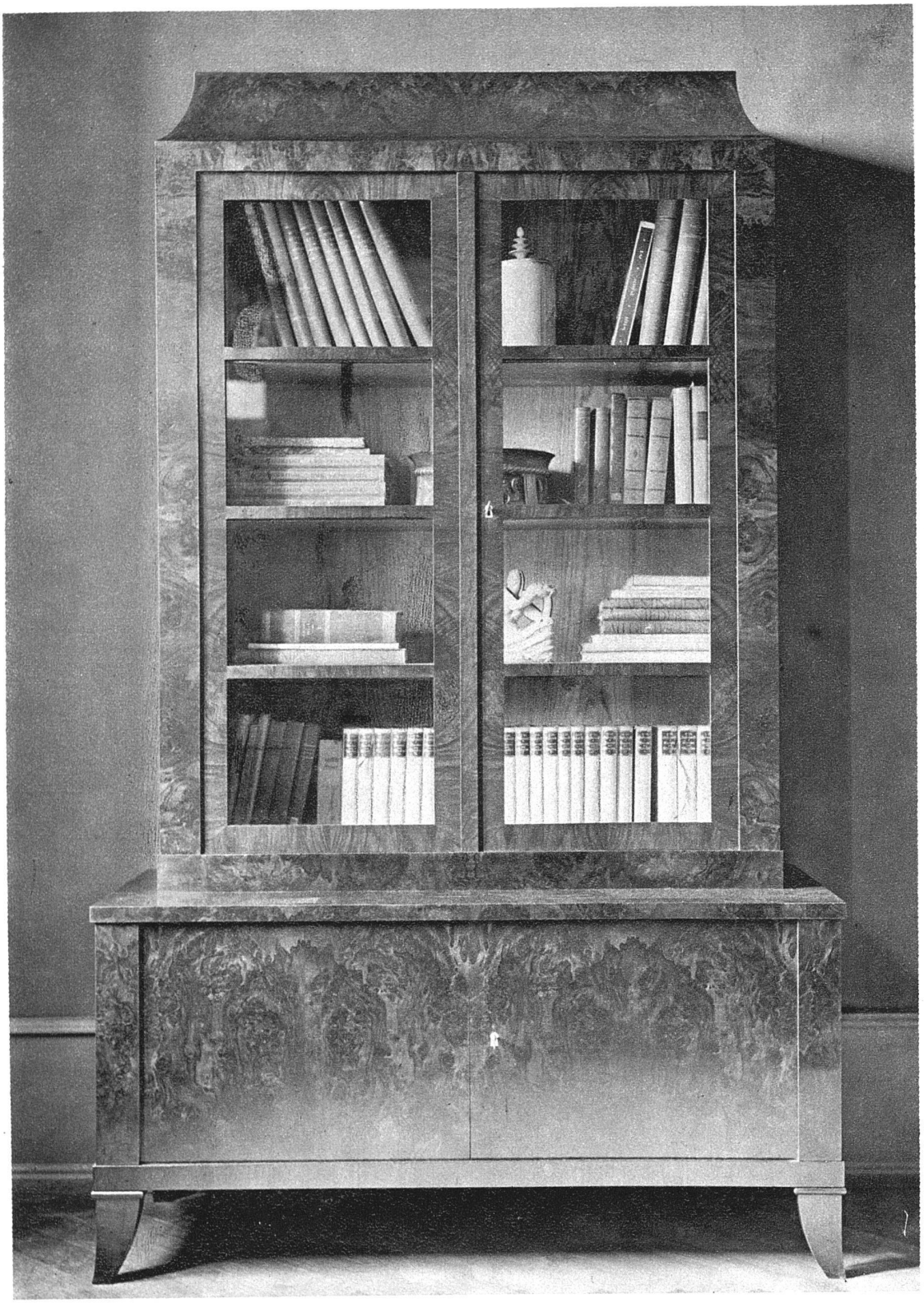

ABB. 8 BÜCHERSCHRANK ENTWURF UND AUSFÜHRUNG VON HANS BUSER, BASEL-BRUGG (NUSSBAUM, FLAMMENMASER)

ABB. 9 ZIERSCHRANK IN FINNISCHER BIRKE ENTWURF UND AUSFÜHRUNG VON HANS BUSER, BASEL-BRUGG

ABB. 10 UND 11 TOILETTENTISCH (KIRSCHBAUM) UND WOHNZIMMERSCHRANK (FINNISCHE BIRKE)
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG VON HANS BUSER, BASEL-BRUGG

KLUBSESSEL (1919)

ARMSTUHL AUS DEM GRAPHISCHEN KABINETT EINES SAMMLERS

ABB. 12 UND 13 ENTWURF VON EUGEN FRITZ S. W. B., ZÜRICH, i. F. Knuchel & Kahl
AUSFÜHRUNG DURCH DIE MÖBELFABRIK KNUCHEL & KAHL, ZÜRICH 1

ABB. 14 BÜCHERSCHRANK AUS DEM GRAPHISCHEN KABINETT EINES SAMMLERS (1919)
ENTWURF VON EUGEN FRITZ S. W. B., ZÜRICH, i. F. Knuchel & Kahl
AUSFÜHRUNG DURCH DIE MÖBELFABRIK KNUCHEL & KAHL, ZÜRICH 1

ABB. 15 KLAPPTISCH UND BLATTSTÄNDER AUS DEM GRAPHISCHEN KABINETT EINES SAMMLERS (1919)
ENTWURF VON EUGEN FRITZ S. W. B., ZÜRICH, i. F. Knuchel & Kahl
AUSFÜHRUNG DURCH DIE MÖBELFABRIK KNUCHEL & KAHL, ZÜRICH 1

GESTRICHENES SCHLAFZIMMER ENTWORFEN IN DER FACHKLASSE FÜR INNENAUSBAU DER GEWERBESCHULE IN ZÜRICH (LEHRER: W. KIENZLE), AUSGEFÜHRT IN DER STÄDTISCHEN LEHRWERKSTÄTTE FÜR SCHREINER, ZÜRICH